

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 12 (1867)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XII. Jahrg.

Samstag, den 28. September 1867.

N. 39.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rp. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder $\frac{4}{5}$ Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Seminardirektor Nebstamen in Kreuzlingen, Kt. Thurgau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Schweiz. Lehrerversammlung in St. Gallen.

Die schwere Heimsuchung unserer lieben Mitbrüder in Zürich durch die Cholera und die dadurch erweckten Besorgnisse allerorts machten es dem Vorstand der schweiz. Lehrerversammlung zur Pflicht, ernstlich zu erwägen, ob die Ausföhrung des Festes auf den 7. und 8. Oktober festgehalten werden dürfe.

Die Vorbereitungen für das Fest sind in bestem Gange; die Lehrmittelausstellung ist ihrer Vollendung nahe; die meisten Ausstellungsgegenstände sind angekommen; Alles ist angeordnet, zahlreiche Festbesucher angemessen zu empfangen und zu beherbergen.

So wünschbar nun aber besonders im Hinblick auf die beinahe vollendete Ausstellung die Abhaltung des Festes am 7. und 8. Oktober erscheint, so gebieterisch verlangen höhere Rücksichten eine Verschiebung.

Daher der einstimmige Beschluß des Vorstandes, die schweiz. Lehrerversammlung eventuell um drei Wochen zu verschieben und auf den **28. und 29. Oktober** anzuordnen, in der Hoffnung, daß bis dahin allerorts wieder normale Gesundheitszustände eintreten, allgemeine Beruhigung wiederkehre und auch die verehrlichen Zürcher Lehrer, die St. Gallen am Feste schmerzlich vermissen würde, sich nicht behindert sehen, recht zahlreich zu erscheinen.

St. Gallen, den 23. Sept. 1867.

Im Auftrage des Vorstandes der
schweiz. Lehrerversammlung:

Das Aktuariat.

Die Stadtschulen in Solothurn.

Es ist mir immer sehr lehrreich gewesen, von Zeit zu Zeit fremde Schulanstalten zu besuchen und mich zu überzeugen, wie man anderwärts die Lösung gewisser Aufgaben an Hand nimmt und gegen Schwierigkeiten, die überall vorkommen, ankämpft. Ich könnte mich an keine einzige Schule erinnern, durch deren Besuch ich nicht irgend etwas gelernt hätte, bisweilen freilich, wie man dies und jenes nicht machen muß, oft aber auch, daß mir das Wahrgenommene als nachahmenswerthes Muster erschien. So habe ich denn kürzlich auch mit allem Interesse einen Blick in die Schulen der Stadt Solothurn gethan und möchte nun den Lesern der Lehrer-Zeitung etwas davon erzählen, jedoch nicht den Solothurnern selber, die das alles viel besser wissen, sondern den Lesern aus andern Kantonen, daß sie Vergleichen anstellen mit ihren eigenen Verhältnissen. Dabei muß ich freilich ein vielsagendes Geständniß vorausschicken: Von der Beschaffenheit der Schullokale und der Lehrmittel, von den aus gefertigten Proben im Schönschreiben und Zeichnen, den Aufsatz- und Rechnungsheften, dem Vortrag der Lieder, der Methode und dem Lehrton der einzelnen Lehrer und von der Sicherheit und Präzision in den Antworten der Schüler u. dgl. werde ich wenig verrathen können, da ich — nicht nach eigener Anschauung, sondern nur nach dem einfachen Schulprogramm für das Jahr 1866/67 berichten kann. Immerhin sagt daselbe Manches, das aller Beachtung werth erscheint.

Von Kantonschule und Seminar als kantonalen Anstalten schweigt unsere Quelle; sie redet nur von den Stadtschulen. Dazu gehören nun außer Primar-

und Mädchensekundarschule: 1) eine Sonntagschule für Knaben mit 13 Schülern, welche an Sonn- und Feiertagen je $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden im Lesen, Aufsatz, Rechnen und Buchhaltung unterrichtet wurden; 2) eine Sonntagschule für Töchter mit 30 Schülerinnen, die sich ebenfalls im Lesen, Brieffschreiben, andern Aufsätzen und Haushaltungsrechnungen üben; 3) eine Fortbildungsschule mit 20 Schülern, 3 Stunden im Sommer, 4 Stunden im Winter an Werktagsabenden, mit ziemlich weit gehenden Unterrichtszielen im Aufsatz, Rechnen, Rechnungsführung und Geometrie; 4) eine Zeichnungsschule mit 16 Schülern und gleicher Unterrichtszeit wie die Fortbildungsschule; 5) eine dito, obere Abtheilung, mit 67 Schülern, und Unterricht am Sonntag und an 5 Werktagsabenden je $1\frac{1}{2}$ (Sommer) bis 2 Stunden (Winter); 6) eine Turnschule für 269 Knaben; 7) eine dito für 176 Mädchen; 8) eine Schwimmschule für 269 Schüler und 9) eine Arbeitsschule für 228 Schülerinnen in 7 Klassen, die zusammen immerhin ein Sümmechen von 1348 Fr. verdient haben. Man sieht schon, Solothurn ist auf viele Bedürfnisse bedacht, aber fast verlegen bei der Auswahl von zutreffenden Namen für all' diese Anstalten, indem sie eigentlich alle „Fortbildungsschulen“ sind.

Nun kommen wir erst an die eigentlichen Volksschulen. Da finden wir eine Knabenprimarschule mit 6 Lehrern in 6 Klassen und 348 Schülern, wovon, beiläufig gesagt, nur $\frac{1}{3}$ Bürgerskinder sind; sodann eine Mädchenprimarschule mit gleich viel Lehrerinnen und Klassen und 276 Schülerinnen; endlich eine Mädchensekundarschule mit 25 Schülerinnen in 3 Klassen, bisher unter 1, in Zukunft unter 2 Lehrerinnen. Neben dem erwähnten Lehrpersonal wirken noch mehrere Fachlehrer mit, so für den Religionsunterricht, Zeichnen und Gesang. Die nächste Aufsicht über alle diese Schulen übt ein Schuldirektor, Hr. Viktor Wyß, der selber in Sonntags-, Fortbildungs- und Zeichnungsschule Unterricht erteilt. Der Schulbesuch ist in den Städten gewöhnlich sehr regelmäßig; auch in Solothurn kommen auf 649 Schüler nur 758 unbegründete und 6853 begründete Schulversaumnisse. Auffallend ist, wie die Schülerzahl in den oberen Klassen sich vermindert; die oberste Knabenklasse zählt 37, die unterste 79; die oberste Mädchenklasse 28, die unterste 58 Kinder. Ist man so streng bei der Promotion und wie viele werden von den 79 nach 6 Jahren noch beisammen sitzen?

Und welche Unterrichtsstoffe werden denn behandelt, welche Klassenziele erreicht, welche Lehrmittel benützt? Die städtische Lehrer- (und Lehrerinnen-) Konferenz, ein neues, gewiß zweckmäßiges Institut, hat im letzten Jahr den Lehrplan berathen und in einigen Fächern bereits zum Abschluß gebracht, während über andere die Berathungen im nächsten Jahr noch fortgesetzt werden. Die Resultate der bisherigen Besprechungen sind noch nicht bekannt. Wir machen nur einzelne Mittheilungen über den im verflossenen Schuljahr behandelten Unterrichtsstoff.

a. **Knabenprimarschule.** Der Religionsunterricht wird nur in den zwei untern Klassen von den Klassenlehrern, in den vier oberen von Geistlichen erteilt. In der ersten Klasse werden biblische Geschichten des alten Testaments, in der 2. Klasse die Erzählungen aus dem Leben Jesu vor- und nacherzählt; schon in der 3. Klasse scheint die biblische Geschichte eine untergeordnete Stellung neben Glaubensbekenntniß, Geboten Gottes und der Kirche und der Lehre vom Sakrament der Buße einzunehmen, und in den oberen Klassen werden vorzugsweise Glaubenslehren behandelt, wahrscheinlich nach einem Katechismus, wöchentlich 2 Stunden in einer Klasse. Im Sprachunterricht kommen in der ersten Klasse neben Anschauungs- und Sprechübungen auch schon kleine Beschreibungen, mündlich und schriftlich, Unterscheidung der Begriffswörter, von Zahl und Geschlecht der Hauptwörter und Buchstabilübungen vor; in der 2. Klasse zum Theil wieder das Gleiche und Leseübungen im 2. Theil des Lesebuchs von Schuster und Bumüller und im 2. bernischen Lesebuch. Die 3. Klasse hat die meisten Lesestücke im 2. Heft des solothurnischen Lesebuchs gelesen, erklärt, in Mundart und Schriftsprache nacherzählt und zu schriftlichen Arbeiten verwendet (Umwandlung geeigneter Lesestücke nach Personen- und Zeitverhältnissen, Zusammenstellung der Handlungen einzelner Personen); in der Grammatik werden diese Kinder des dritten Schuljahres schon mit dem einfachen Satz in seinen verschiedenen Formen und mit den darin vorkommenden Wortarten bekannt gemacht. Die 4. Klasse schreitet fort zum erweiterten einfachen Satz, Deklination von Haupt- und Fürwörtern, Steigerung der Beiwörter, Konjugation der Verben und Hilfsverben in der anzeigenden und verbundenen Aussageart, in thätiger und leidender Form, ja selbst zur Wortbildung, Ableitung und Zusammensetzung der Wörter; daneben vielfache

mündliche und schriftliche Uebungen, Beschreibungen, Umbildungen, Nachbildungen, Diktandoschreiben; Lesebuch von Eberhard 1. Theil. Die 5. Klasse benützt den 2. Theil von Eberhard, behandelt einzelne Musterstücke, prosaische und poetische, einläßlicher, reproduziert solche schriftlich, verfaßt Beschreibungen nach gegebenem Plan, Vergleichen, verkürzt oder erweitert einzelne Lesestücke, giebt ihren Grundgedanken, ihre Gliederung an u. s. w. Grammatik: der einfache und einfach zusammengesetzte Satz, Wortbildung, Wortformenlehre, Interpunktion. Endlich die 6. Klasse: Lesebuch von Eberhard, 3. Theil; Berichterstattung über den Inhalt der aus der Jugendbibliothek bezogenen Bücher; Aufsätze verschiedenen Inhalts, hauptsächlich auch Beschreibungen nach eigener Naturanschauung. Repetition und Erweiterung und schließlich übersichtliche Zusammenstellung der elementaren Regeln der Grammatik. Es giebt Lehrer, welche finden werden, diese Anforderungen an Primarschüler gehen da und dort zu hoch; um darüber sicher zu urtheilen, müßte man nun freilich auch noch wissen, wie diese Stoffe von den Schülern verarbeitet werden; wenn aber gefehlt würde, so geschieht es sicherlich eher im Zuviel als im Zuwenig. In der 6. Klasse wird aber im Sprachunterricht noch mehr gethan: sie erhält nämlich auch schon Unterricht im Französischen, nach Professor Keller's Lehrbuch, I.—III. Theil, bis zur Konjugation der regelmäßigen Verben in allen Zeitformen, Uebersetzen und Memoriren kleiner Erzählungen.

Im Rechnen behandelt die 1. Klasse u. a. schon das Einmaleins bis zum Zehnfachen der Grundzahlen, die 2. Klasse das Einmaleins bis zum Dreißigfachen jeder Reihe und die 4 Grundrechnungen im Umfang von 1—1000, Multiplikator und Divisor einstellig, die 5. Klasse die gewöhnlichen Brüche nach Zähringer V. und theilweise VI., die 6. Klasse auch die Dezimalbrüche, Drei- und Vielfachrechnungen, Zins- und Prozentrechnungen, spezifisches Gewicht und metrisches System. Geometrie, nach Hug's Mathematik der Volksschule, wird in der 5. (in Zukunft schon in der 4.) Klasse begonnen; in der 6. kam u. a. Drei-, Vier- und Vieleck, Berechnung der Flächen und „aller Arten von Raumgrößen“ zur Behandlung. — Geographie beginnt schon in der 3. Klasse mit dem heimathlichen Kanton und wird in der 6. Klasse bis zur allgemeinen und politischen Geographie von Europa und zur physikalischen Geographie der gesammten Erdoberfläche fortgeführt. Der Geschichtsunterricht

vertheilt sich auf die drei obern Klassen und beschränkt sich auf Schweizergeschichte, wobei die neuere Zeit (1798 u. ff.) und die neue Bundesverfassung besondere Berücksichtigung findet. Naturgeschichte wird nicht als besonderes Fach aufgeführt. — Für Schreiben und Zeichnen wird schon von der 2. Klasse an das Papier benützt. In der 6. Klasse werden Ornamente und Pläne gezeichnet und das Freihandzeichnen weiter gepflegt. Im Gesang wird mit der 3. Klasse begonnen, in der 5. und 6. Klasse werden alle Dur- und Molltonarten absolviert, 2-, 3- und 4stimmige Lieder, Messen und Chorgesänge geübt.

(Schluß folgt.)

Literatur.

Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde an **Sekundarschulen**, von **H. Wettstein**. Mit 530 Holzschnitten. Vom Erziehungsrathe des Kantons Zürich als obligatorisches Lehrmittel erklärt. Zürich, Druck von Schiller u. Comp. 1867. groß Oktav. 400 Seiten.

Wir erachten es als eine unumgängliche Anforderung an jeden Beurtheiler einer Schrift, daß er allererst den Standpunkt des Verfassers und dann Zweck und Bestimmung des Buches in Betracht ziehe.

H. Wettstein sagt in den Vorbemerkungen, I: „Dieser Leitfaden verfährt mehr andeutungsweise, „bietet den Stoff in solcher Ordnung, daß eine entwickelnde Behandlung desselben möglich ist und giebt „die nothwendigsten Anhaltspunkte für die auf den „mündlichen Unterricht folgende stille Beschäftigung „und Aneignung. Er hat also keineswegs die Prä- „tension, die Thätigkeit des Lehrers zu ersetzen, er „will sie nur erleichtern.“

S. V: „Uebrigens hat es nicht die Meinung, „daß nach dreijährigem Kurse die Schüler den Inhalt „des Leitfadens sich vollständig zu eigen gemacht „haben sollen und über jeden Detail müssen Auskunft „geben können. Wohl aber sollten sie in den Geist „des Ganzen eingedrungen sein“ u. s. w.

Den Schluß der Vorbemerkungen empfehlen wir ganz besonders der Beachtung und Erwägung; denn wir befürchten nicht ohne Grund, daß von mancher Seite der Zuruf: **Das ist zu viel, weitans zu viel verlangt!** an den Verfasser gerichtet werde.

Inhalt: I. Seite 1—78 Botanik; II. S. 79 bis 206 Zoologie; III. S. 207—318 Physik; IV. S. 319—361 Chemie; V. S. 362—381 Mineralogie.

Botanik. Methode und Darstellung. Nachdem in der Einleitung die Entwicklung einer Pflanze aus ihrem Samen (Bohne) veranschaulicht und erklärt worden ist, folgen im ersten Theile 10 Pflanzenbeschreibungen zur Auffindung und Feststellung von **sechs Klassen:**

- I., II., III. Klasse; **Dicotyledonen:** mehrblättrige Blumenkrone; einblättrige, ohne Blumenkrone;
- IV. Klasse: **Monokotyledonen;**
- V. Klasse: **Nachtsamige Phanerogamen;**
- VI. Klasse: **Kryptogamen.**

Im zweiten Theile folgt die Darstellung der **Arten** und zugleich die Hinweisung auf **Familien**. Am Schlusse jedes Klassenabschnittes folgt ein Rückblick und eine Ausscheidung der bedeutendsten Familien. So werden ausgeschieden bei der I. Klasse 6 Familien, bei der II. 3, bei der III. 4, bei der IV. 4, bei der V. 1, bei der VI. 5 — also 23 Familien nach dem sog. **natürlichen System**.

Im dritten Theile werden die **Organe** der Pflanzen behandelt: Wurzel, Stengel, Knospe, Blatt, Nebenorgane, Blüthe, Blütenstand, Frucht, — Zelle, Zellgewebe, Verdickung der Zellwand, Inhalt der Zelle, Gefäße, Bau des Stammes, Wachsthum des Stengels, Monokotyledonenstengel, Bau des Blattes, Saftbewegung, Vermehrung der Pflanzen —; und im Anhang die Klassen des künstlichen (Linne) Pflanzensystems bezeichnet.

Es ist schon in den Vorbemerkungen bestimmt angezeigt, daß in diesem Buche keine „unterhaltende und belehrende Lesestücke“ der gewöhnlichen Mittheilungsweise zu suchen seien. Hier handelt es sich zunächst um das Verständniß **naturwissenschaftlicher** Schriften und Vorträge; hier fordert man genaues Aufmerken, Vergleichen, Unterscheiden, bestimmtes und klares Auffassen und Begreifen; ja man könnte fast sagen: es handelt sich um Einleitung und Anleitung zu **naturwissenschaftlichen Studien**.

Zoologie. Was wir soeben mit Beziehung auf „Botanik“ sagten, das gilt im allgemeinen auch in Hinsicht auf „Zoologie“. Im I. Theil wird die Lehre vom **Menschen** in zwei größern Abschnitten gegeben. 1) Die Menschenrassen. 2) Der Mensch nach seinem innern Bau: Knochen, Muskeln, Nerven,

Sinnesorgane, Verdauungsorgane, Kreislauforgane, Athmungsorgane, Absonderungsorgane, Krankheiten. Der II. Theil schildert 11 Repräsentanten der 11 **Thierklassen**; der III. Theil stellt die Arten des Thierreiches dar und scheidet die **Säugethiere** in 12 Ordnungen, die **Vögel** in 8 Ordnungen; die **Amphibien** in 4, die **Fische** in 2, die **Insekten** in 7, die **Spinnen** in —, die **Krustenthiere** in —, die **Würmer** in 3, die **Weichthiere** in 3, die **Strahlenthiere** in 3, die **Urthiere** in 3 Ordnungen; also 11 Klassen in 45 Ordnungen.

Physik. I. Theil: mechanische Physik; II. Th.: Lehre vom Schall; III.: Lehre vom Licht; IV.: von der Wärme; V.: vom Magnetismus; VI.: von der Elektrizität. Das Buch bietet den Stoff in 147 Nummern oder Sektionen; weitaus die meisten derselben sind aber der Art, daß eine vielfache Wiedervornahme erforderlich ist, wenn auch nur die Mehrzahl der Schüler richtige Begriffe erlangen soll. Veranschaulichung durch Experimente, Demonstration der Kräfte, Mittel, Werkzeuge, Ursachen, Wirkungen u. s. w. erfordern viel Geschick, Fleiß und Genauigkeit von Seite des Lehrers, viel Aufmerksamkeit und Nachdenken von Seite der Schüler. — Wir können uns der Befürchtung nicht erwehren, daß dieser Abtheilung des Buches in manchen Sekundarschulen noch große Schwierigkeiten entgegenstehen möchten.

Chemie. I. Unorganische in 32 Nummern; organische in 26, zusammen 58.

Wie in der Botanik, Zoologie und Physik knüpft der Verfasser den Unterricht an das **Unmittelbare, allgemein Bedeutsame, Praktische**. In gesteigerten Anforderungen gilt von „Physik und Chemie“, was wir bereits sagten; Es handelt sich um Einleitung und Anleitung zu **naturwissenschaftlichen Studien**.

Mineralogie. I. Einfache Mineralien; II. Felsenarten und Gebirgsbau. Diese Abtheilung ist im Verhältniß zu den andern etwas spärlich behandelt worden; bildet indeß noch hinlänglich Stoff zu sehr bedeutsamen Lektionen.

Wenden wir uns vom Inhalte zu der Form, zunächst zum Sprachausdruck, so kann hier von einem „stolzen Periodenbau“, von einem „blühenden Stil“, von einem „poetischen Schwung“, von einer „gemüthlichen Anregung“ selbstverständlich nicht die Rede sein. Die Hauptsache ist hier, daß die demonstrativen Sätze klar, deutlich, korrekt und scharf logisch gegeben seien. In dieser Hinsicht verdient der Herr

Verfasser rühmliche Anerkennung: das Buch zeugt von großem Fleiße in der Darstellung, wie es dem Inhalte nach gründliche und umfassende Kenntnisse beurkundet. Freilich, wollte man mit nergelnder Schulmeisterkritik etwaigen Versehen nachspüren, so ließe sich da und dort ein Tadel anheften; so z. B. ist in der letzten Periode der Vorbemerkungen der Ausdruck „Uebrigens hat es nicht die Meinung“ wohl nur in der Mundart korrekt, wie denn auch in demselben Satze die Anhäufung von Hilfsverben (sollen, müssen, können) keineswegs zierlich erscheint; auf S. 1 sollte unzweifelhaft „jedoch“ statt „dagegen“ stehen; ebenso 3. 24 v. o. ist das „sie“ kaum zulässig, da dieses Fürwort zunächst (unrichtig) auf „eine der Längsseiten“ hinweist und doch beziehungsweise für „Haut“ steht. Veranlassung zu solchen und dergleichen Ausstellungen fände man wohl auf mancher Seite des Buches, wir beschränken uns jedoch auf einige Ausdrücke der ersten Seite.

Die **Holzschnitte** (530) sind in ihrer Art ganz ausgezeichnet; viele derselben sind wahre Meisterstücke der Xylographie. *) Der Zweck dieser Abbildungen: Veranschaulichung und Demonstration — wird durch ein so vortreffliches Hilfsmittel unzweifelhaft zu erreichen sein. Da die meisten Abbildungen in ziemlicher Größe gegeben sind, so nehmen dieselben sehr viel Raum ein, wodurch der Umfang des Buches erweitert und wohl auch der Preis desselben gesteigert werden mußte. Die Frage: Sind für den Primar- und Sekundar-Unterricht die abbildlichen Veranschaulichungen als gemeinsame Lehrmittel in Tabellenform oder als individuelle im Schulbuche darzubieten? ist noch nicht durchgreifend entschieden; es lassen sich für diesen und jenen Weg sehr gewichtige pro und contra nachweisen.

Die „**obligatorische**“ Einführung dieses Buches in die zürcherischen Sekundarschulen ist jedenfalls eine beachtenswerthe Maßregel. Wenn man auch hoffen darf, daß dieselbe vielseitig mit Beifall und Anerkennung aufgenommen werde, so muß man dennoch befürchten, daß mancherseits auch ungünstige Stimmen laut werden mögen. Schon jetzt hört man da und dort die Ansicht äußern, die Sekundarschule habe weder Zeit noch Kräfte genug, um so gründlichen und weitausgreifenden „Unterricht in der Naturkunde“ zu erteilen. Dieselbe müsse vor allem deutsche und

französische Sprache, Arithmetik und Geometrie, Zeichnen und Schönschreiben als Hauptfächer in Beachtung und Behandlung ziehen. So wichtig die Naturkunde sei, Geographie und Geschichte seien es nicht minder; wollte man aber diese beiden Fächer in richtigem Verhältnisse zu der vorliegenden „Naturkunde“ behandeln, so würde der realistische Unterricht die meiste Zeit und Kraft der Sekundarschule absorbieren u. s. w. — Ein hochgestellter Schulmann, der das Buch durchgesehen und dessen Vorzüge rückhaltlos anerkannt hat, sprach die Behauptung aus, daß von 25 Gymnasiasten, die mit ihren Maturitätszeugnissen an die Universität übertreten, kaum 5 im Umfange des vorliegenden Buches eine Prüfung in der Naturkunde bestehen würden; ja er behauptete sogar, unter den Theologen, Philologen, Juristen werden nur wenige so viel Naturkunde inne haben.

Mögen sich nur die betreffende Behörde, der Verfasser, die Lehrerschaft durch Urtheile dieser Art nicht allzu sehr betrüben oder gar abschrecken lassen! Solche Aufgaben löst man beim ersten Versuche niemals zur allgemeinen Befriedigung. **Schulbücher können nur durch Gebrauch und Erfahrung vervollkommenet werden.** Schon die nächste neue Auflage wird sicherlich dem beabsichtigten Ziele näher führen. — Fleiß und Beharrlichkeit sei die Losung derer, die sich mit Erstellung von Schulbüchern befassen wollen!

Uebrigens gilt auch in Bezug auf Lehrmittel und Lehrplan der Sekundarschule das Horazische Sprüchlein: Est modus in rebus, sunt certi denique fines.
S.

Schulnachrichten.

Aargau. (Korr.) Den 2. September versammelte sich in Brugg die aargauische Kantonal-Lehrerkonferenz gegen 450 Mitglieder stark, worunter eine ansehnliche Zahl Lehrerinnen. Unter Glockengeläute zog man in die Kirche und wurde beim Eintritt in dieselbe mit einem schönen Orgelspiel und dem herrlichen, vom Brugger Männerchor gut vortragenen Baumgartner'schen Liede: „O mein Vaterland,“ empfangen. Hierauf folgte das von der ganzen Versammlung gesungene Lied: „Laßt Jehovah hoch erheben.“ — Der Präsident, Herr Seminar-direktor **Kettiger**, eröffnete die Verhandlungen mit

*) Druck und Papier vortrefflich.

einer sehr ansprechenden und gebiengen, die wahre Aufgabe der Konferenz nach ihren verschiedenen Seiten hin beleuchtenden Anrede.

Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete ein sehr interessantes, vortreffliches Referat des Herrn **Kettiger** über die Heimatkunde, das mit der größten Aufmerksamkeit angehört wurde. Der Schlufantrag, die Kantonalkonferenz wolle die Erstellung der Heimatkunde als eine Hauptaufgabe ihrer Thätigkeit und als eine Ehrensache ansehen, wurde fast einstimmig zum Beschluß erhoben. Als zweiter Gegenstand kam die Beihülfigung der Konferenz an einem schweiz. Idiotikon an die Reihe. Eine zur Vorberathung dieser Angelegenheit aufgestellte Kommission brachte durch ihren Präsidenten, **Hrn. Professor Hunziker** in **Marau**, mehrere sachbezügliche Anträge, welche sämmtlich angenommen wurden. Nachdem die Versammlung noch beschlossen, es haben künftighin die Bezirkskonferenzen über ihre Thätigkeit Bericht zu erstatten und **Hrn. Lehrer Wullschlegel** in **Lenzburg** zum Generalreferenten ernannt hatte, bestimmte sie **Marau** zum nächsten Versammlungsort. Ein Entlassungsgefuß des **Hrn. Präsidenten** von seiner Stelle, motivirt mit dem Umstande, daß er nächstens aus dem aargauischen Lehrerstand austrete, wurde mit Einmuth abgelehnt und der verdiente Mann ersucht, den Vorsitz noch ferner zu führen. — Nun schieden sich die beiden Sektionen, aus denen die Konferenz besteht, aus, und diejenige für das höhere Schulwesen tagte unter dem Vorfige des **Hrn. Professor Hunziker** auf dem Rathhause, die andere, präsidirt von **Hrn. Schulinspektor Pfarrer Bryner**, setzte ihre Berathungen in der Kirche fort. Die erste Sektion hörte mehrere gebiegene Referate über einheitliche Lehrmittel an und beschloß dann zur Behandlung dieser Gegenstände, sowie des provisorischen Lehrplans noch vor Abhaltung der nächsten aargauischen Lehrerkonferenz eine besondere Zusammenkunft zu veranstalten. — In der Sektion für das Volksschulwesen trug **Herr Lehrer Weibel** in **Gränichen** ein wohlbedachtes, gründliches, den Gegenstand klar erfassendes Referat behufs Einführung eines Leitfadens für den geometrischen Unterricht für Lehrer an Gemeinde- und Fortbildungsschulen vor und schloß mit dem Antrage, die Versammlung wolle die Erstellung eines solchen Leitfadens bei der Erziehungsbehörde als dringend empfehlen. **Hr. Konferenzdirektor Hollmann** unterstützte den Antrag in längerem beredtem

Vortrage, der aber gerade wegen allzugroßer Ausführlichkeit und mancher für eine solche Zuhörerschaft unnöthiger Erörterungen nicht die beabsichtigte Wirkung hervorbrachte. **Herr Lehrer Gloor** in **Seon** sprach sich gegen einen Leitfaden aus, wie er beantragt worden und wünschte lieber ein Lehrmittel in die Hand des Schülers. — **Herr Amstler** in **Brugg** glaubte, der angeregte Leitfaden sei kein dringendes Bedürfniß. Man solle dem Lehrer hierin freie Hand lassen. Verstehe derselbe den geometrischen Unterricht, so werde er mit dem Stoff und der Methode schon zurecht kommen; sei dieses nicht der Fall, so helfe ihm auch ein von fremder Hand verfaßter Leitfaden nicht viel. Sein Antrag, von der Einführung eines solchen Leitfadens vor der Hand zu abstrahiren und die Angelegenheit den Bezirkskonferenzen zu näherer Erwägung und Begutachtung anheim zu geben, erhielt auch in der Abstimmung die Mehrheit. — Hierauf behandelte **Hr. Lehrer Beili** von **Willmergen** in einem wohlausgearbeiteten, tüchtigen Referate den Anschauungsunterricht. Er möchte denselben bis zum Ende des 4. Schuljahres als selbständige Disziplin betrieben wissen und dann im Realunterricht aufgehen lassen. Er deutete auch den hiebei einzuschlagenden Stufengang an und befürwortete die Einführung eines daherigen Lehrmittels. Gegen eine getrennte Behandlung des Anschauungsunterrichts von den andern Lehrfächern erhob sich mit Entschiedenheit **Herr Erziehungsdirektor Keller**. Er zeichnete das Wesen desselben klar und bündig, zeigte, wie dieser Unterricht nur in Verbindung mit den andern Fächern den rechten Erfolg haben könne, und ermahnte die Lehrer, sich die freie Bewegung im Unterricht durch keine von oben herab diktirte Methode beeinträchtigen zu lassen. Ihn unterstützte kräftig **Herr Erziehungsrath Heimgartner**, indem er sich auf seine diesfalls gemachten Erfahrungen berief und bemerkte, daß ja aller Unterricht vom ersten Schuljahre an bis zum letzten Anschauungsunterricht sein müsse. **Hr. Lehrer Dreyfuß** von **Endingen** suchte einige etwas zu weit gehende Behauptungen des Vorredners zu widerlegen und zu berichtigen. **Herr Präsident Kettiger** fand, es sei in der Diskussion über diesen Gegenstand neben viel Wahrem und Nichtigem auch manches Halbwahre und Unrichtige gesagt worden und mitunter auch eine Uebertreibung unterlaufen; er halte das Thema nicht geeignet, in einer so zahlreichen Versammlung und in so kurzer Zeit, wie sie uns

zugemessen sei, zum Abschluß zu bringen, und habe das Wort nur ergriffen, um den Standpunkt zu wahren, den er als Lehrer dieses Faches gegenüber seinen Schülern eingenommen. Bei der Abstimmung wurde das Eintreten in die Schlußanträge des Referats mit großer Mehrheit abgelehnt. — Wenn nun auch die beiden Referenten mit ihren entwickelten Ansichten und gestellten Anträgen bei der Versammlung nicht durchdrangen, so fanden ihre Arbeiten, die Anlaß und reichhaltigen Stoff zu einer ungemein lebhaften und belehrenden Berathung boten, gleichwohl ungetheilte Anerkennung, und die Versammlung gab auch diesem Gefühle Ausdruck, indem sie ihnen auf gestellten Antrag einstimmig ihren Dank aussprach.

Hiermit war die erste Aufgabe des Tages erfüllt und es gieng nun etwa um halb 3 Uhr zum Mittagessen im „Rothen Haus.“ Nachdem man sich ein wenig restaurirt, lösten sich die Zungen bald und die Toaste folgten sich Schlag auf Schlag.

Herr Präsident **Kettiger** brachte den ersten Trinkspruch dem Gedeihen der verschiedenen Lehranstalten im Kanton, die er einem vielfarbigen Blumenstrauß verglich. Herr Erziehungsdirektor **Keller** ließ anstoßen auf die Klarheit, Idealität und vaterländische Begeisterung, die in unsern Bildungsanstalten herrschen sollen. Herr Erziehungsrath **Meienberg** auf die Harmonie der Herzen unter den Gliedern des Lehrstandes; Hr. Erziehungsrath Pfarrer **Schröter** auf die großen Verdienste des nunmehr vom aargauischen Seminar scheidenden Herrn Direktor **Kettiger** um unsere Volksschule und auf die Dankbarkeit, welche der Kanton ihm schulde und auch zolle. Hr. Seminarinspektor Pfarrer **Müller** bringt im Hinblick auf den Zustand der Schulen in der Vergangenheit, über den er sehr interessante Notizen aus einer aargauischen Ortsgeschichte mittheilt, dem Fortschritt sein Hoch. Herr **Meienberg** läßt den greisen Lehrer **Lee** in Mellingen, der am 4. Sept. sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum feierte, hoch leben. Hr. Bezirksschullehrer **Hörbin** trinkt auf die Vereinigung der Lehrer der höhern Anstalten mit den Volksschullehrern in gemeinsamer Konferenz. Herr Lehrer **Schmid** in Baden ladet die Lehrer mit ihren Schulen auf die bevorstehende Ausstellung nach Baden ein, um den Anschauungsunterricht an Gegenständen aus den verschiedensten Gebieten praktisch bethätigen zu können.

Nach und nach fiengen die Reihen sich an zu lichten und um 6 Uhr Abends hatte die unerbittliche

Lokomotive eine schöne Zahl der erst noch fröhlich Versammelten in die Heimat entführt; Andere waren schon zu Fuß oder zu Wagen davon geeilt und nur ein kleiner Theil hielt noch länger aus, aber auch diesen schlug die Scheidestunde von dem freundlichen Brugg nur zu bald. Jeder Theilnehmer hat aber gewiß eine bleibende Erinnerung an den schönen, lehr- und genussreichen Tag mit sich nach Hause genommen und neue Begeisterung für seinen Beruf geschöpft.

—r.

— Hr. Direktor **Kettiger**, welcher im Laufe des nächsten Monats von Wettingen scheidet, wird nach Aarburg übersiedeln, wo er ein kleines Institut für Knaben zu halten gedenkt und zugleich in der Leitung der bekannten Töchtererziehungsanstalt von Wetzli-Kettiger seinem Tochtermann zur Seite stehen wird. Wir irren kaum, wenn wir annehmen, daß bei einer immerhin größern Muße, als sie das Seminarleben bietet, Hr. Kettiger in Zukunft noch öfter als bisher sich schriftstellerischer Thätigkeit widmen werde. Wenn er auch nach vierzigjähriger Arbeit im Dienste der Schule aus dem amtlichen Kreise heraustritt, so ist doch damit seine Wirksamkeit auf dem Felde der Erziehung und des Unterrichts keineswegs abgeschlossen. Möge Gott dem vielverdienten Schulmanne noch lange kräftige Gesundheit und frischen Lebensmuth bewahren!

Miszellen.

Das Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts in Preußen soll gegenwärtig seine Aufmerksamkeit namentlich den Nebenbeschäftigungen der Lehrer zuwenden, welche demselben im allgemeinen als unstatthaft erscheinen.

Da bisher eine Haupt-Nebenbeschäftigung vieler Lehrer das — Hungern war, so sieht die Lehrerschaft mit Spannung den Verfügungen des Unterrichtsministers entgegen, durch welche dieselbe in Zukunft beseitigt werden soll. (Klab.)

Offene Korrespondenz. F. in Ue.: Erhalten. — Sch. in L.: Freundlichen Dank. — N. N. in Bern: Sie sind im Irrthum, wenn Sie die Korrespondenz in Nr. 36 Hrn. M. zuschreiben. — L. S.: Zu persönlich. — S. in Z.: Wird verdankt. — M. P. in Wien: Von „Lust und Lehre“ habe das 1. und 3., dagegen das 2. Pest nicht, erhalten. — Anzeigen betreffend Aenderung der Adressen wolle man direkt an die Expedition in Frauenfeld richten.

Anzeigen.

Lehrerfest in St. Gallen.

An die Lehrer des Kantons Zürich!

Von dem Vorstand des Lehrervereins ersucht, den Fest-Teilnehmern die Ausweisarten zu geben, welche zur Benützung der Eisenbahn um die halbe Fahrtage ermächtigen, zeige ich den zürcherischen Lehrern an, daß diejenigen, welche die Versammlung der Schulsynode besuchen, die Karten dort beziehen können. Andere mögen sich brieflich an mich wenden und zugleich bemerken, ob sie Freiquartiere wünschen.

Unsere St. Galler Freunde zählen auf starke Theiligung unsers Kantons!

Fries, Seminaradministrator.

Erledigte Primarlehrerstelle.

Durch Resignation ist die Unterlehrerstelle an der Successivschule im Dorf in Gais erledigt. Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldung und Zeugnisse bis 5. Oktober l. J. bei Unterzeichnetem einzureichen.

Jahresgehalt: 1100 Fr. Freie Wohnung und Freiholz für das Schulzimmer.

Gais, 13. September 1867.

Seim, Pfarrer.

Anzeige.

Die Versammlung der zürcherischen Schulsynode ist auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die Synodalvorsteherchaft.

Neumünster den 20. September 1867.

Ein in Bau und Ton ausgezeichnetes **Klavier**, von Fr. Bieger gefertigt, wird sehr billig verkauft.

Im Verlage von Wiegandt & Grieben in Berlin ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Zürich bei **Meyer & Zeller**:

Wiese, Dr., Verordnungen und Gesetze für die höheren Schulen in Preußen. I.: Die Schule.

27 Bogen in gr. 8°. Preis 6 Fr. 70 Rp.

Verlag der **Fr. Gurter'schen** Buchhandlung in Schaffhausen.

Choix de Comédies.

Les précieuses ridicules et les femmes savantes

par Molière.

Avec une notice littéraire et des notes explicatives, par E. Perréaz.

Preis 1 Fr. 80 Cts.

Vorräthig bei **Meyer & Zeller** in Zürich.

Sämmtliche in der schweizerischen Lehrerzeitung angezeigten und besprochenen Bücher sind bei uns zu haben oder werden auf's Schnellste besorgt.

J. Suber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Für Volks- und Schulbibliotheken.

Im Verlage von **J. Suber** in Frauenfeld sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Biographische Anekdoten

für die reisere Jugend.

Gesammelt von einem ihrer Freunde.

Preis 2 Fr. 40 Ct.

Orgetorix.

Ein Trauerspiel.

Dem schweizerischen Volke gewidmet von

J. V. Widmann.

Preis 1 Fr. 50 Ct.

Antiquaria.

Die Westkunde

in

einer planmäßig geordneten Rundschau der wichtigsten neueren Land- und Seereisen

für

das Jünglingsalter und die Gebildeteren

aller Stände,

auf Grund des Reiseverkes

von

Dr. Wilhelm Sarnisch,

bargestellt und herausgegeben

Friedrich Heinzelmann.

21 dicke Bände mit Plänen, Karten, Kupfertafeln, anstatt zum Ladenpreise von Fr. 116 zum herabgesetzten Preise von **nur Fr. 40.**

Wir sind im Falle, dieses reichhaltige treffliche Werk zu obigem billigen Preise, wenn zusammen genommen, liefern zu können.

Jeder Band bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes und ist auch einzeln zur Hälfte des Ladenpreises von uns zu beziehen.

Wiederum im Besitze einer größern Parthie der **billigsten Ausgabe** von

Schiller's sämmtlichen Gedichten

liefern wir dieselbe

brochirt zu

Fr. — 35 Ct.

elegant geb. zu

1. — "

mit Goldschnitt " 1. 30 "

Der Betrag kann uns franko in Frankomarken eingesandt werden und liefern wir gegen Beifügung von 5 Rappen für ein brochirtes und 10 Rappen für ein gebundenes Expl. dieselben franko durch die ganze Schweiz.

J. Suber's Buchhandlung in Frauenfeld.